

Referenzprojekte zur E-Rechnung

BONPAGO

Eine elektronische Rechnung (E-Rechnung) erlaubt einen medienbruchfreien Rechnungsaustausch. Dafür müssen zwei Bedingungen erfüllt sein: Erstens, die Rechnung wird in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt sowie empfangen und zweitens, das Format ermöglicht eine automatische und elektronische Verarbeitung der Rechnung. Das vorliegende Referenzprojekt soll interessierte Anwenderinnen und Anwender über die Leistungspotenziale der E-Rechnung informieren.

Ausgangssituation & Projektbeschreibung

Bei einem internationalen Handelskonzern werden Leistungen sowohl mit Privatpersonen und Unternehmen als auch der öffentlichen Verwaltung abgerechnet. Der Wunsch nach elektronischen Rechnungen tritt im Tagesgeschäft verstärkt auf, wobei durch den Digitalisierungsdrang mit einem weiteren Anstieg gerechnet wird. Daneben müssen (zukünftig) im Rahmen der E-Rechnungsverordnung des Bundes sowie verschiedener Länder Rechnungen in elektronischer Form im Standard XRechnung versendet werden. Der Fokus lag daher zunächst auf der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen für die E-Rechnung. Daneben sollte auch die Verpflichtung zur Annahme genutzt und zukünftig alle Rechnungen an öffentliche Auftraggeber elektronisch versandt werden. Im Projekt war das Ziel, die technische Umsetzung bei allen Konzerntöchtern sowie in allen relevanten Systemen sicherzustellen und darauf aufbauend eine zukunftssichere Lösung im Rechnungsausgang zu etablieren. Außerdem sollten die Prozesse in den rechnungserzeugenden Systemen vor dem Hintergrund einer positiven Wirtschaftlichkeitsbetrachtung harmonisiert werden.

Besonderheiten & Stolpersteine

Durch den unterschiedlichen Umsetzungsstand bei den Rechnungsempfängern und die steigende Nutzung der E-Rechnung ergeben sich eine hohe Heterogenität und neue Herausforderungen. Um Rechnungen über die richtigen Kanäle (E-Mail oder Peppol) den richtigen Empfängern bereitstellen zu können, mussten Rechnungseingangslösungen evaluiert und den jeweiligen Kunden zugeordnet werden. Darüber hinaus werden mit dem Standard XRechnung neben den bisherigen Mindestanforderungen neue Pflichtfelder vorgegeben – hier mussten fehlende Inhalte und Abweichungen identifiziert und Datenfelder entsprechend in den Systemen verortet oder angepasst werden. Insbesondere mit der Integration der Leitweg-ID entstanden größere Recherche- und organisationale Aufwände, da auch hier unterschiedliche Verpflichtungen und Ausprägungen in der Nutzung durch die öffentlichen Auftraggeber bestehen. So dient bspw. die Leitweg-ID in der öffentlichen Verwaltung der Adressierung an Rechnungsempfänger, stellt aber nur stellenweise eine verpflichtende Angabe dar. Die Leitweg-IDs der einzelnen Auftraggeber waren noch nicht bekannt und mussten ermittelt werden.

Mehrwert & Tipps

- Machen Sie einen XRechnungs-Datenabgleich, indem Sie ein Mapping von Testrechnungen zum Standard XRechnung durchführen. Damit können Sie fehlende Inhalte, Formate und andere Abweichungen erheben und herausfinden, welche Daten noch nicht (korrekt) berücksichtigt sind und ggf. angepasst oder ergänzt werden müssen.
- Führen Sie eine Debitorenanalyse durch, um eine Einschätzung Ihrer Kunden zu erhalten: Diese bietet Ihnen eine gute Übersicht über Ihre Rechnungsempfänger und bildet u. a. die Grundlage für die Entscheidung der Übertragungswege. Zusätzlich hilft diese bei der Clusterung der Rechnungseingangslösungen Ihrer Kunden und Anforderungen.
- Mittels einer Debitorenanalyse können Sie relevante Informationen, wie Leitweg-ID oder Übertragungsweg, direkt bei Ihrem Auftraggeber erfragen. Ein sauberes Stammdatenmanagement erleichtert die Ansprache – bauen Sie ein Adressbuch für alle Leitweg-IDs auf oder nutzen Sie Provider-Erfahrung und Daten nach. Gehen Sie direkt auf Ihren Auftraggeber zu.
- Kleinere Unternehmen sollten den Übertragungsweg mittels Weberfassung aufgrund des Kosten-Nutzen-Faktors näher in Betracht ziehen. Dieser bietet sich bei einer überschaubaren Anzahl an Rechnungsempfängern im Kontext öffentlicher Aufträge an.
- Bei Eigenentwicklung sollten Sie Ihre festen Release-Zyklen berücksichtigen und entsprechende Testphasen einplanen sowie auf eine Verschiebung durch ein Release vorbereitet sein

Kontakt

Nina Harms
Mitglied der
Geschäftsleitung
Bonpago GmbH
n.harms@bonpago.de